Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 9,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 7,5 M., durch die Post bezogen 9,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt: Rote Str. 6 (Fernspr. 92) Rhede: Jos. Heinrichs, Anholt: Wilhelm Wolting.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 30 mm breite, mm hohe Raum 40 Pfg. Auswärtige 50 Pfg. Textanzeigen das mm 1,25 M. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag. Auskunfts- und Angebotsgebühr 50 Pfg. Bei Klage-Erhebung Konkursen usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

5. Jahrgang | Montag, den 13. Februar 1922 | Nummer 36

Der Reichskanzler verlangt ein Vertrauensvotum!

:!: **Berlin**, 12. Febr. Die Aussprache über die Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abg. **Dittmann** (USP) in seiner gestern abgebrochenen Rede fortfahrend: Fortgesetzt laufen neue Meldungen über Massenentlassungen ein. Diese erfolgen tausendweise. In Berlin sind 2100 Personen gemaßregelt worden, im ganzen 25 000 bis 30 000. Die Regierung entwickelt sich zu einem neuen Rechtskabinett. Mit Genua kommt eine Verständigung des Kapitalismus hüben und drüben. Das Proletariat muß sich da einen zum Kampf gegen den Kapitalismus.

Abg. **Koch** (Dem.): Der Streik war ein glatter Mißerfolg. Die Autorität der Regierung war zeitweise gefährdet. Die deutsche Wirtschaft blutet aus tausend Wunden. So wohlwollend wir Gehaltsforderungen gegenüberstehen, so lehnen wir die Arbeiterforderungen auf dem Gebiete der Arbeitszeit ab. Der Achtstundentag muß möglichst ausgenutzt werden, sonst ist er keine segensreiche Einrichtung. Daß die Regierung jetzt einen Sieg erreicht hat, ist zweifellos. Es handelt sich aber nicht um einen Sieg der Regierung Wirth, sondern um einen Sieg der Autorität des Staates.

Präsident **Löbe** rügt hierauf scharf eine Wendung des Abg. Dittman, als ob der Abg. Stinnes seinen Sitz im Auswärtigen Ausschuß zur Förderung seiner Privatinteressen ausnutze.

Reichsverkehrsminister **Gröner** weist die vom Abg. Dittmann gegen ihn gerichteten Angriffe zurück. Er, der Minister, habe keineswegs die Eisenbahn heruntergewirtschaftet und denke nicht daran, nach den Anregungen des Abg. Dittmann sein Amt zu führen. In der Frage der disziplinären Maßnahmen besteht volle Uebereinstimmung zwischen mir und dem Reichskanzler und dem ganzen Kabinett. Die Richtlinien sind von mir entworfen und nur unwesentlich geändert worden. (Hört, Hört!) Das Disziplinarverfahren ist eingeleitet worden in 350 Fällen, von denen 120 auf Berlin entfallen. Nicht in den Dienst wieder aufgenommen sind bisher 150 Beamte. (Lärm und Rufe auf der äußersten Linken: Das ist ein Skandal!)

Eingegangen sind inzwischen die

Mißtrauensanträge

der Rechten. Die Deutschnationalen beantragen:

Da die Reichsregierung durch ihre bisherige schwächliche Haltung und durch ungenügenden Schutz des pflichttreuen Personals an dem Ausbruch des Eisenbahnerstreiks selbst mitschuldig ist, und angesichts der Tatsache, daß beim Eisenbahnerstreik die Taten des Reichskanzlers nicht mit seinen Worten übereinstimmen, hat der Reichstag nicht die Zuversicht, daß die Autorität in den Händen der von dem Reichskanzler Dr. Wirth geleiteten Reichsregierung genügend gewahrt ist und versagt infolgedessen der Regierung das Vertrauen, dessen sie nach der Reichsverfassung zur Führung der Geschäfte bedarf.

Die Deutsche Volkspartei beantragt:

Der Reichstag mißbilligt 1. daß der Herr Reichskanzler die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Februar gegen offenbare Verstöße nicht angewandt hat; 2. daß der Herr Reichskanzler im Widerspruch mit den Erklärungen der Reichsregierung mit Führern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter verhandelt hat, bevor der Streik beendet war; 3. daß der Herr Reichskanzler in bezug auf die disziplinäre Behandlung von Dienstvergehen Zusagen gemacht hat, die namentlich im Zusammenhang mit seiner Aussage in der Reichstagssitzung vom 10. d. M. geeignet sind, die Staatsautorität zu gefährden und die pflichttreuen Beamten zu verwirren. Der Reichstag spricht deshalb dem Herrn Reichskanzler sein Mißtrauen aus.

Finanzminister Dr. **Hermes**:

Der Abg. Dittmann hat sich nicht gescheut, von Faulenzern und Saboteuren in der höheren Beamtenschaft zu sprechen. Ich muß diese ungeheuerlichen Anwürfe mit dem allergrößten Nachdruck zurückweisen. (Lebhaftes Bravo rechts, Gelächter und Unruhe links.) Nun hat Herr Dittmann ganz besonders scharfe Angriffe gegen zwei meiner Beamten, den Ministerialdirektor v. Schlieben und Geheimrat Kühnemann, erhoben. Ich muß auch hier die über jedes Maß und Ziel hinausschießende Kritik mit aller Schärfe zurückweisen und ich muß diese Beamten namentlich gegen die unerhörte Verdächtigung in Schutz nehmen, als ob sie sich in ihrer amtlichen Tätigkeit irgendwie von ihrer politischen Tätigkeit beeinflussen ließen. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Der Minister verliest dann statistische Angaben über die Beamtengehälter, aus denen hervorgeht, daß die Dienstbezüge der Beamten seit Januar 1921 über die amtlichen Teuerungsziffern hinausgegangen sind. Ich habe Weisung gegeben, die Spitzenverbände schon für die kommende Woche zu Verhandlungen einzuladen. Ich möchte aber an diese auch die dringende Bitte richten, die Besoldungsfragen nicht zum Objekt eines Konkurrenzkampfes zu machen und sich wechselseitig ohne Rücksicht auf die Erfüllbarkeit der Forderungen überbieten zu wollen. Gerade diese unleugbare Tendenz hat zu einer Erschwerung der Verhandlungen beigetragen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft mit tunlichster Beschleunigung Rechnung getragen wird.

Abg. **Schirmer** (Bayer. Vp.) berichtet, daß den Beamten in der Verfassung ein Streikrecht gewährt sei. Die Linke habe das Berufsbeamtentum immer bekämpft und habe deshalb ihre Freude am Beamtenstreik. Auch bei diesem Streik habe sich die schädliche Wirkung der Uebercentralisierung gezeigt. Die bayerischen Beamten hätten nicht mitgemacht infolge der guten Schulung durch den bayerischen Eisenbahnerverband. (Unruhe bei den Soz.) In Baden und Württemberg seien viele Beamte durch den Terror der Reichsgewerkschaftler gegen ihren Willen zur Arbeitseinstellung gezwungen worden. Die Schupo habe den terroristischen Attentaten nur zugesehen. (Hört, hört! rechts.)

Es folgen zwei kommunistische Redner, dann wird die Aussprache geschlossen. Vor der Abstimmung erklärt Abg. **Bender** (Soz.), seine Fraktion werde die unabhängigen und kommunistischen Anträge ablehnen, weil die darin gerügte Verfügung des Reichspräsidenten bereits aufgehoben sei und weil der Reichskanzler zugesagt habe, daß keine Rache- und keine Vergeltungspolitik getrieben werden soll.

Dann folgt ein Duell Stresemann-Dittman, bei dem es sich um die Persönlichkeit des Abg. Stinnes handelt.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. **Wirth**. Es liegen fünf Anträge zur Vertagung vor. Es ist ganz klar, daß keiner der Anträge, wie sie jetzt vorliegen, geeignet ist, der Regierung das Vertrauen zu bekunden, welches sie braucht, um weiter arbeiten zu können. Aber, meine Damen und Herren! Volle Klarheit ist allein mit der Ablehnung der fünf Anträge, wo eine Partei womöglich gegen die andere sich ausspielt, nicht zu schaffen. (Sehr wahr, sehr richtig.) Ich richte deshalb an die Regierungsparteien das positive Ersuchen und die Bitte, ein positives Vertrauensvotum einzubringen. In dieser Stunde der politischen Entwickelung des Vaterlandes muß Klarheit herrschen. Um diese Klarheit bitte ich Sie zur Weiterführung unserer politischen Arbeit.

Abgeordneter **Marx** (Zentr.):

Wir stehen vor einer außerordentlich wichtigen Abstimmung, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Es ist dringend erforderlich, daß allen Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit gegeben wird, daran teilzunehmen. Diese Möglichkeit ist für uns zurzeit nicht gegeben. Ein großer Teil meiner politischen Freunde, die zum allergrößten Teil an der äußersten Grenze des Westens und in Schlesien wohnen, haben absolut nicht die Möglichkeit gehabt, angesichts der immer noch in gewissem Maße andauernden Störungen des Verkehrs hierher zu kommen. Ich beantrage deshalb die Abstimmung heute nicht vorzunehmen, sondern sie zu vertagen.

Abg. **Ledebour** (USP.) wendet sich gegen den Vorschlag Marx. Dieser hätte nur Sinn, wenn schon ein Vertrauensvotum der Regierungsparteien vorläge.

Inzwischen ist ein vom Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten eingebrachtes Vertrauensvotum eingegangen.

Abg. **Becker-Arnsberg** (Zentr.) tritt nochmals für Vertagung der Abstimmung ein. Sie sei notwendig, um den jetzt durch Verkehrsschwierigkeiten ferngehaltenen Abgeordneten ihr verfassungsmäßiges Recht zu sichern.

Bei der Abstimmung wird der Vorschlag auf Vertagung aller Abstimmungen gegen die Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Präsident **Löbe** vertagte die Abstimmung auf Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Nach der Katastrophe.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man den von dem Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner entfesselten Streik der Eisenbahnbeamten die vollständige Abschnürung des Eisenbahnverkehrs in großen Teilen des Reiches während 8 Tagen als Katastrophe bezeichnet. An wirtschaftlichen Schäden hat der Streik weit mehr verursacht, als irgend eine elementare Katastrophe, die wir erlebt haben. Im Einzelnen werden die Beschädigungen sich nicht genau feststellen lassen. Die streikenden Eisenbahner werden schätzungsweise 500 Millionen Mark Lohnverlust zu ertragen haben, ungerechnet die Verluste derer, die als Streikführer und Saboteure die Beamtenrechte oder ihre Erwerbung verloren haben. Wieviel Millionen Arbeitstage insgesamt im Reiche auf immer verloren sind, läßt sich im Augenblick nicht übersehen, obwohl von vornherein jeder gesunde Menschenverstand mit dem Mißerfolge des Streikes rechnen mußte. Es ist ein alter gewerkschaftlicher Grundsatz, daß der Streik das letzte, nur im alleräußersten Falle anzuwendende Kampfmittel ist. Darüber haben sich die Männer der Reichsgewerkschaft in dem Bewußtsein ihrer Macht, die Hand an die Gurgel des Staates drücken zu können, brüsk hinweggesetzt. Sie haben auch den anderen gewerkschaftlichen Erfahrungsgrundsatz völlig mißachtet, daß der Erfolg eines Streikes erheblich von der Sympathie, die die Streikenden in der Bevölkerung genießen, abhängt. Der Streik war vom 1. Augenblick an in den Augen der Mehrheit der Bevölkerung gerichtet.

Und schließlich sei noch erwähnt, daß keiner Berufsgruppe das moralische Recht zusteht, zur Durchsetzung eigener Forderungen über das Wohl und Wehe des ganzen Volkes und über die Erfordernisse zur Sicherung des nackten Lebens der Bevölkerung sich hinwegzusetzen. Das aber ist bei diesem Streik geschehen. In besetzten Gebieten sind die Eisenbahner von den Besatzungsmächten militärisch requiriert worden. Dem Gebote der fremden Machthaber fügten sie sich ohne Widerstand. Das wäre aber noch begreiflich; unbegreiflich und beschämend aber hört es sich an, daß dort Streikhetzer ausdrücklich dazu aufforderten, in der Besatzungszone in alter gewohnter Treue und Pflichterfüllung dem Dienst nachzukommen, während dort für die eigenen Behörden jede Rücksichtnahme verweigert wurde. Den Generälen der Entente hat man sich gefügt, derselben Entente, die uns die wertvollsten Lager- und Nahrungsmittelüberschußgebiete abgenommen hat, die die Zerstörung eines großen Teiles der deutschen Werte, eines gemeinwirtschaftlichen Betriebes, in dem viele Tausende von Arbeitern ihr Brot verdienen, verlangt, der wir dringend notwendige Kohlen liefern müssen, die die Bezahlung der Lebensmittel- und Verpflegungszuschüsse und dem Abbau der Defizitwirtschaft der Eisenbahner fordert. Dem eigenen Volk aber hat man jetzt jede verdiente Rücksichtnahme versagt.

Schon das dürfte genügen, dem Heer der Mitläufer die Augen über die moralische Minderwertigkeit ihrer Führer zu öffnen. Sie sind es, die die ernste Notlage weiter Beamtenkreise ausgenutzt und die bestehende Unzufriedenheit für ihre Zwecke mißbraucht haben. Sie haben durch eine ungehemmte Agitation die Beamten eingenebelt und mißleitet. Sie haben auch die besondere Art der Eisenbahnbeamtenstellung geflissentlich in Vergessenheit gebracht. Die Eisenbahnbeamten unterscheiden sich in ihrem Anstellungsverhältnis grundsätzlich von freien Angestellten. Sie sind lebenslänglich unkündbar und pensionsberechtigt für sich und ihre Angehörigen angestellt. Diese besonderen Vergünstigungen und Existenzvorteile verpflichten zu Rücksichtnahmen besonderer Art. Wer diese nicht anerkennen will, soll auch vor dem Opfer nicht zurückscheuen, seine Beamtenstellung aufzugeben. Gerade wegen dieser Funktionen im Verwaltungs- und Verkehrsbetriebe sind die Beamten mit Vorbedacht mit dem Beamtencharakter bekleidet und ihren Trägern ist eine bevorzugte Stellung mit weitreichender Existenzsicherung (Unkündbarkeit, Versorgung für Frau und Kind) eingeräumt, weil sie lebenswichtig für das ganze Volk sind. Wer diese Funktionen nicht länger glaubt tragen zu können, muß die Konsequenzen ziehen und einen anderen Lebenserwerb suchen. Aber es geht nicht an, daß er kurzerhand alle Pflichten von sich wirft und mit den Händen in der Tasche der Zerstörung der Existenzgrundlagen des ganzen Volkes zuschaut. Natürlich hat der Staat als Träger des Volkswillens die Verpflichtung, dem Willen des Volkes nach angemessener materieller Entschädigung seiner Beamten Rechnung zu tragen. Zu diesem Zwecke schweben seit längerer Zeit Verhandlungen über die Gehaltsregelung der unteren Beamtengruppen mit dem Ziele, Gehälter festzusetzen, die im Rahmen des allgemein Möglichen die Existenz des Beamten und seiner Familie sicherzustellen. Jeder im Volke wird die schnelle Regelung aller Differenzen von Herzen wünschen; bei dieser Regelung gelingt es hoffentlich, auch bei den Mindestgehältern eine gewisse automatische Ausgleichung der Löhne an die Preisschwankungen mit Hilfe des Systems der gleitenden Löhne zu finden. Dadurch wird man hoffentlich ein für allemal erreichen, daß der gefährliche und beschämende Zustand, daß Staatsbeamte lebenswichtiger Funktionen zu der zweischneidigen Waffe des Streiks greifen, niemals wiederkehrt und daß die Frage des Streikrechts oder Streikunrechts der Beamten nie wieder die Oeffentlichkeit zu beschäftigen braucht.

* * *

Nur langsame Besserung der Betriebslage.

WTB. **Berlin**, 12. Febr. Wie wir von zuständiger Stelle hören, hat der Betrieb auf den Reichseisenbahnen an allen Stellen zwar in erheblichem Maße eingesetzt, doch ist die Lage überall recht schwierig wegen der Nachwirkungen des Streiks, und wegen des anhaltenden starken Frostes. Die Zahl der verkehrenden Güterzüge kann auf durchschnittlich 70 Prozent des normalen Verkehrs geschätzt werden. Der Personenverkehr ist noch erheblichen Einschränkungen unterworfen, um für den notwendigen Güterverkehr Lokomotiven zu gewinnen. Der durchgehende Schnellzugsverkehr ist auf den Hauptstrecken überall wieder aufgenommen. Ihr Hauptaugenmerk richtet die Eisenbahnverwaltung auf die Verhältnisse im Ruhrgebiet, das nicht nur für die Dienstkohlenversorgung der Eisenbahn, sondern überhaupt für die großen Bezirke West-, Mittel- und Süddeutschland für die Kohlenversorgung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Mit einer schnellen Besserung der Eisenbahnbetriebsanlage kann in den nächsten Tagen noch nicht gerechnet werden, da nicht nur die zahlreichen Schäden an den Bahnanlagen und Betriebsmitteln, sondern auch die Rückstände aus den Streiktagen noch aufzuarbeiten sind.

Auf 28 Eisenbahnkilometer ein Zentralbeamter.

Der bayerische Landtagsabgeordnete Karl **Röthmeier**, M. d. L. [illegible] veröffentlicht

nicht in der Bayer. Volkspartei-Korrespondenz eine längere Abhandlung über die Möglichkeiten einer wirtschaftlicheren Verwaltung der Eisenbahnen. Der Verfasser schreibt u. a.:

Die Industriekonzerne geben den einzelnen Werken oder Gruppen zumal in der Betriebsführung fast unbeschränkte Freiheit, weil ihnen die Erfahrung sagt, daß sie von einer Stelle aus nicht wirtschaftlich zu verwalten sind. Ein so großer Betrieb, wie die Reichsbahn besteht nirgends und diese Reichsbahn ist zentralisiert bis an die Grenzen des technisch Möglichen. Das Reichsverkehrsministerium beschäftigt rund 800 planmäßige Beamte, darunter etwa 100 Referenten. Neben dem Ministerium steht das Eisenbahnzentralamt in Berlin mit rund 1200 Beamten. Diese beiden Zentralstellen haben allein soviel Personal, daß man mit den Familienangehörigen zusammen ein nicht gerade kleines Städtchen von 8—10 000 Einwohnern bevölkern könnte. Der zweitausendköpfige Riesenzentralapparat lastet mit bedrückender Schwere auf dem Unterbau. Auf je 26 Kilometer Eisenbahnlänge trifft ein Beamter der Berliner Zentralstelle. Es ist menschenunmöglich, ein Netz von 53 000 Eisenbahnkilometern mit mehr als 30 Direktionen, die sich über Länder grundverschiedener wirtschaftlicher Struktur erstrecken, von einer Stelle aus zu übersehen und in allen wichtigen Einzelheiten zu lenken. Wir haben zwar einen riesigen Zentralapparat, es fehlt ihm jedoch der starke Geist, der seinem Willen in allen Teilen des weitverzweigten Verwaltungskörpers den umgehenden Vollzug sichert. Kürzlich ordnete der Reichsverkehrsminister an, daß der Personenzugsverkehr bis zu 30 Prozent eingeschränkt werde. Fast alle Eisenbahndirektionen ließen diesen Befehl unberücksichtigt, mit Ausnahme von — Bayern, „wo man noch von altersher an das Gehorchen gewöhnt ist".

Deutsche Volkspartei, Koalitionsfrage und Steuerkompromiß.

:!: **Berlin**, 11. Febr. Die Verhandlungen, die gestern vormittag über den Steuerkompromiß stattfanden, haben zu einem abschließenden Ergebnis nicht geführt.

Die Zeit berichtet über die Haltung der Deutschen Volkspartei: Es bleibt dabei, daß die Arbeit in den Steuerausschüssen unter sachlicher Mitarbeit der Deutschen Volkspartei weitergeht, daß aber die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich für die Schlußabstimmung im Plenum freie Hand vorbehält und ihre Entscheidung von den Sicherheiten abhängig macht, die für eine sachgemäße Verwendung der Steuerbeiträge geboten werden.

Dann sagt das Blatt weiter: Die Koalitionsfrage steht mit diesen Erörterungen über den Steuerkompromiß nicht mehr im Zusammenhange, da sie nach der ganzen Haltung des Herrn Dr. Wirth und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion fürs erste wohl als erledigt gelten kann.

Das Berliner Stadtparlament zum Streik der städtischen Arbeiter.

:!: **Berlin**, 11. Febr. In einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde heute die Debatte über den Streik der Berliner Gemeindearbeiter eröffnet. Oberbürgermeister Böß rechtfertigte die Haltung des Magistrates gegenüber dem unberechtigten Streik, der das Leben und die Gesundheit der Berl. Bevölkerung aufs schwerste bedroht habe. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters wurden des öfteren von lärmenden Kundgebungen der Kommunisten, an denen sich auch die Tribünenbesucher beteiligten, unterbrochen, so daß die Rede des Oberbürgermeisters vielfach unverständlich blieb. Am Schluß seiner Ausführungen bat der Oberbürgermeister die Versammlung, das Vorgehen des Magistrats zu billigen.

Darauf verlangte eine Deputation der städtischen Arbeiter, von der Stadtverordnetenversammlung gehört zu werden. Der Vorsitzende teilte mit, daß dies unzulässig sei. Ein Antrag, die Sitzung um eine halbe Stunde zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Beratung mit der Deutation zu geben, wurde mit starker Mehrheit gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Sepp Oerter.

WTB. **Berlin**, 12. Febr. Wie die Freiheit mitteilt, hat die Zentralleitung der USPD. sich mit dem Fall Sepp Oerter und den Enthüllungen des Braunschweiger Volksfreund beschäftigt. Da Oerter zugegeben hat, den Brief als Entwurf geschrieben zu haben, hat die Zentralleitung einstimmig beschlossen, gegen Oerter sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei einzuleiten. Oerter hat nach diesem Beschluß sein Mandat niedergelegt. Auch der Braunschweiger Bezirksvorstand der USPD soll Oerter fallen gelassen haben.

Die Oberschlesien-Verhandlungen.

WTB. **Genf**, 12. Febr. Die deutsche Abordnung für die deutsch-polnischen Verhandlungen ist in der Nacht zum 11. Februar in Genf eingetroffen. Die Abordnung besteht aus 18 Mitgliedern und dem Hilfspersonal. Ihr gehören u. a., wie schon berichtet, an, Reichsminister a. D. Schiffer, Staatssekretär Lewald, Reichsminister a. D. Simons, Graf Schulenburg und Ministerialrat von Stockhammern. Die deutsche Abordnung konnte dank des Entgegenkommens der Schweizer Behörde, die den Anschlußzug in Basel warten ließ, früher eintreffen, als man nach den letzten Nachrichten annehmen konnte.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

WTB. **Genf**, 11. Febr. Der offizielle Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen, der auf heute angesetzt war, ist auf Montag, den 13. Februar, verschoben worden, da infolge des Eisenbahnerstreiks die deutsche Delegation erst morgen eintreffen wird. Die polnische Abordnung ist heute hier angekommen.

Morgen werden die beiden Bevollmächtigten vorbereitende Besprechungen mit dem Präsidenten Calonder haben. Als persönlicher Sekretär Calonders wirkt Dr. Weumann, der bereits während des Aufenthaltes in Oberschlesien den Verhandlungen beiwohnte. Auch die übrigen Mitarbeiter des Präsidenten sollen dem Kreise der Herren entnommen werden, die Calonder nach Oberschlesien begleiteten. Dazu dürften für bestimmte, zur Verhandlung stehende Fragen Beamte der einschlägigen Abteilungen des Völkerbundssekretariats, so der Abteilung für Minderheitsfragen kommen. Oeffentliche Sitzungen sind nicht geplant. Präsident Calonder legt im übrigen großen Wert darauf, Indiskretionen in der Presse zu vermeiden, da sie den Gang der Verhandlungen stören kann.

Der Bau von Flugzeugen.

WTB. **Berlin**, 11. Febr. Die Botschafterkonferenz hat am 1. Februar beschlossen, daß die in dem Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 vorgesehene dreimonatige Wartezeit für die Fabrikation u. Einfuhr von Luftfahrtmaterial am 5. Februar beginnen soll, so daß am 5. Mai die Fabrikation und Einfuhr von Luftfahrtmaterial deutscherseits wieder aufgenommen werden wird.

Die Reparationen.

WTB. **Paris**, 10. Febr. Temps teilt mit, es werde entsprechend dem Wortlaut und dem Geiste des Versailler Vertrages zur Einigung darüber kommen, daß die Angelegenheit des vorläufigen Aufschubs der deutschen Reparationszahlungen und die Angelegenheit der Garantien, die beide zum Bereich der Reparationskommission gehören, an diese zurückverwiesen werden, während die Verteilung der deutschen Zahlungen den alliierten Regierungen vorbehalten bleibe. Einige Regierungen verlangten jedoch, wie verlaute, daß die Alliierten, bevor sie sich über die Verweisung an die Reparationskommission aussprächen, sich über die Verteilung verständigt hätten, für die in Cannes Grundsätze aufgestellt worden seien.

Ausland.

Englischer Ministerrat über Irland.

TU. **Paris**, 11. Februar. Die 200 von den Sinnfeinern entführten Ulsterleute sind noch nicht freigelassen. Der Kommandant der Spezialpolizei von Ulster, Oberst Wickham, erhielt von dem Ausschuß von Dublin Anweisung, Offiziere an die Grenze zwecks Untersuchung der Vorkommnisse zu entsenden. Die Regierung von Ulster hat angeordnet, daß sofort 5000 Polizisten an den wichtigsten Punkten der Grenze zusammengezogen würden. Griffiths hatte gestern eine lange Besprechung mit Lloyd George und Chamberlain. Nachdem er die Downingstreet verlassen hatte, fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz von Lloyd George statt.

Der Premier gegen einen Reparationsnachlaß.

TU. **Paris**, 11. Februar. In Beantwortung einer Anfrage des liberalen Abgeordneten Collins, der in der Forderung nach Kriegsentschädigung seitens Deutschlands die einzige Ursache der Arbeitslosigkeit in England erblickt, erwiderte Lloyd George, daß er sich gegen jede Politik wenden müsse, die Deutschland die Reparationszahlung entbinden wolle und die internationale Abmachungen fordere, um innere Uebel in England zu heilen. Eine derartige Politik würde den Ruin Belgiens und Nordfrankreichs herbeiführen.

TU. **Paris**, 11. Februar. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Lloyd George gestern im Unterhause, daß von England bereits bedeutende Unterstützungen nach Rußland abgegangen seien. Das einzige Mittel, um Rußland zu retten, bestehe darin, ihm durch ein internationales Abkommen genügden Kredit zu gewähren.

Die amerikanische Finanz und die Genueser Konferenz.

WTB. **Newyork**, 11. Febr. Der Bankier Otto Kahn trat in einer hier gehaltenen Rede ausdrücklich dafür ein, daß Amerika an der Konferenz von Genua teilnehme und daß die Kriegsschulden der Alliierten unter folgenden Bedingungen gestrichen würden: Die Reparationsfrage sei endg. zu lösen; die europäischen Budgets seien wieder ins Gleichgewicht zu bringen; unnütze Hindernisse des Handels seien zu beseitigen und der Wechselkurs zu festigen.

Das englische Budget.

WTB. **London**, 11. Febr. Heute ist der Bericht von Geddes veröffentlicht worden, der sich auf die Sparsamkeitsmaßnahmen bezieht. Er umfaßt folgende Vorschläge: Bildung eines Ministeriums für nationale Verteidigung für Heer, Marine und Luftschiffahrt, Herabsetzung des Effektivbestandes der Marine um 35 000 Mann, Herabsetzung der Marinekredite im Budget des nächsten Jahres von 80 Millionen auf 60 Millionen Pfund Sterling, abgesehen von den Ersparnissen, die sich aus dem Washingtoner Vertrage ergeben können, Herabsetzung des Effektivbestandes der Armee um 50 000 Mann für das folgende Jahr. Ferner werden in dem Bericht folgende Herabsetzungen für das nächste Finanzjahr anempfohlen: 20 000 000 Pfund Sterling für das Heer, fünf Millionen Pfund Sterling für die Luftfahrt und 16 100 000 Pfund Sterling für den öffentlichen Unterricht. Der Gesamtbetrag der Herabsetzungen beläuft sich auf ungefähr 75 Millionen Pfund Sterling.

Kirchliches.

Warum der Papst den Namen Pius wählte.

Wir lesen im Corriere d'Italia vom 8. d. M.:

Wir sind in der Lage, die Antwort mitzuteilen, die der Papst selbst auf diese Frage gegeben hat. Dem Kardinal Lualdi, Erzbischof von Palermo, einem intimen Freund und früheren Studiengenossen des neuen Papstes, hat Pius XI. wörtlich geantwortet:

„Ich bin geboren unter einem Pius, ich bin nach Rom gekommen unter einem Pius, Pius ist ein Friedensname, Pius wird daher mein Name sein."

Der Corriere fährt fort:

Der kluge Mailänder, der uns diesen Ausspruch berichtete, fügte hinzu, daß Pius XI. als guter „Ambrosianer" auch noch den Papst Pius IV. hätte erwähnen können, der aus dem Mailänder Zweige der Fiorentiner Familie der Medici stammte und der Onkel des hl. Karl Borromäus war.

Der neue Papst, der als Bürger und als Erzbischof sein Mailand so sehr geliebt hat, wird sich sicherlich gerne auch dieses vielleicht vorher nicht bedachten Zusammentreffens erinnern.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn**, 11. Febr. **Ein tragischer Vorfall** ereignete sich Mittwoch nachmittag bei dem Begräbnis des Arbeiters Wasser, der von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde. Während an dem offenen Grabe ein Gesangverein gerade ein Lied sang, zog die Witwe einen Revolver hervor und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Sie brach blutüberströmt und bewußtlos zusammen. Sie wurde in das Krankenhaus überführt, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ehe der beiden war sehr glücklich, sie blieb aber kinderlos.

* **Wiedenest**, 11. Febr. **Zu Tode gequetscht.** Infolge der Glätte rutschte ein Lastauto beim Wenden auf den Bürgersteig und drückte ein 12jähriges Mädchen, das gerade aus der Schule kam, derart an ein eisernes Gitter, daß es zu Tode gequetscht wurde.

* **Essen**, 11. Febr. **Drei Monate Gefängnis für Eppstein.** Gegen den Kommunistenführer Eppstein wurde in der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer eine dreimonatliche Gefängnisstrafe wegen Aufruhrs verhängt. Eppstein hatte anläßlich der Jährung der bolschewistischen Revolution am 7. November 1920 auf dem Burgplatz in einer Kundgebung der kommunistischen Partei eine aufhetzende Ansprache gehalten und an das Proletariat die Aufforderung gerichtet, im gegebenen Augenblicke mit der Bourgeoisie nach bolschewistischem Muster aufzuräumen.

* **Corvey**, 11. Febr. **1100 Jahrfeier von Corvey.** Die alte gefürstete Abtei Corvey, die älteste christliche Niederlassung im heidnischen Sachsenlande und mit ihr die Stadt Höxter a. d. Weser, kann in diesem Sommer das Fest ihres 1100jährigen Bestehens feiern. Ein Festausschuß hat sich gebildet unter dem Ehrenvorsitz des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey. Ins Auge gefaßt wurde eine große kirchliche Feier am Vitussonntag, 18. Juni, dem Festtag des alten Klosterschutzheiligen und für den 19. Juni das Heimatfest der ehemaligen schönen Hansestadt Höxter. Es sollen u. a. lebende Bilder und Szenen aus der romantischen Vergangenheit Corveys und Höxters täglich vom 19. bis 25. Juni vorgeführt werden. Der Verein für westfälische Geschichte und Altertumskunde wird im Anschluß an das

---

Herrn Kollins Abenteuer.

Frank Heller.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Philipp hatte noch selten einen ähnlichen Kerl gesehen. Grob wie ein Schwergewichtsring, hatte er einen ganz kahlen Schädel, der unter der Gasflamme über dem Schanktisch blutrot funkelte; ein Walroßschnurrbart hing über seinen Mund, der unaufhörlich nach Luft schnappte, und seine blauen Augen waren in dicke Fettpolster eingebettet. Seine Arme waren bis zum Ellbogen nackt, und seine ungeheuren, rotgeschwollenen Hände befanden sich in ständiger Bewegung. Leere Biergläser wurden von den Kellnern an die Schank geworfen, sie beschrieben eine rasche Kreisbewegung in seiner Hand, hinunter in ein Schaff mit rotbraunem Wasser und wurden in der nächsten Sekunde unter einem der strömenden Hähne gefüllt, um sofort von den Kellnern wieder fortgerissen zu werden. Wenn er einen Augenblick unbeschäftigt war, hielt er seine Hände unter die tropfenden Bierhähne.

Herr Woerz, der grinsend Philipps Staunen beobachtet hatte, zog ihn zu der Schank hin. Sie wurden von dem rotgedunsenen Mann mit einem schrillen Pfiff begrüßt.

„Na, grüß Gott, Herr Woerz! Verdammt lange hat sich der Herr Woerz nicht sehen lassen. Auf Reisen gewesen?" fragte er mit einer halb serbilen, halb unverschämten Verbeugung. „Und dieser Herr? Der Herr ist neu hier, das sieht man gleich. Womit kann man so feinen Herren dienen? Etwas Starkes, nicht wahr?"

„Gin Schiemann," sagte Herr Woerz. „Aber von der richtigen Sorte!" Das war also Schiemann, dachte Philipp; er war des Lokales würdig und dieses seiner! Herr Woerz zog ihn auf einen Stuhl neben dem Schanktisch nieder, und drei Gläser Gin wurden eingeschenkt.

„Na also, was sagt der Herr zu Schiemanns Bierhalle?" fragte Herr Woerz. „Das ist was anderes als Ihre Papillotte, was? Prosi, mein lieber Herr!"

Philipp trank einen Schluck von seinem blauweißen Gin, der ihm den Hals ärger als Feuer verbrannte. Er bekam einen heftigen Hustenanfall, worüber sich Herr Woerz und Schiemann vor Lachen fast zerkugeln wollten. Herr Woerz, der gänzlich unberührt ein ganzes Glas des unheimlichen Gebräus hinabschüttete, sagte:

„Wird's dem Herrn hier zu schwül?" Er beugte sich vor und flüsterte:

„Wollen wir in die andere Abteilung gehen? He? Will der Herr spielen?"

„Spielen?" wiederholte Philipp verständnislos.

„Na ja, Roulette, zum Teufel!"

Roulette, hier, dachte Philipp. Immer schöner und schöner! Ich bekomme wirklich Respekt vor Schiemanns Bierhalle.

„Roulette!" sagte er laut. „Gefährliche Sachen, Herr Woerz, gefährliche Sachen!"

„Warten Sie," sagte Herr Woerz. „Schiemann, — Herr Schiemann, kommen Sie her! Prosit!" Der rotgedunsene Wirt näherte sich, nahm sein Ginglas, und schleuderte mit unglaublicher Sicherheit dessen ganzen Inhalt in seinen schnappenden Mund, worauf er es mehr auf den Tisch fallen ließ, als er es niederstellte. „Was ist denn los?" sagte er.

„Ja, hören Sie, Herr Schiemann!" sagte Schuster Woerz und zog ihn am Hemdärmel zu sich heran. Eine Konversation im Flüsterton wurde geführt, eine gelbe Münze passierte rasch den Weg aus Herrn Woerz' Tasche in die Herrn Schiemann's und einem der Kellner — einem untersetzten, hinkenden Kerl mit Stiernacken und Stieraugen — zurufend, sich um das Service zu kümmern, zog Herr Schiemann Philipp und den Schuster durch das Lokal. Am andern Ende entdeckte Philipp plötzlich einen alten Mann im Frack, der im Takt zu einem Pianola Violine spielte, der Lärm und der Rauch hatten ihn bis dahin ganz verborgen neben dem Klavier befand sich eine verriegelte Türe, die Schiemann öffnete. Dahinter gähnte ein schwarzer Korridor, und an seinem andern Ende standen sie vor einer Türe, die sich nach einer Serie Morsesklopfzeichen von Herrn Schiemann öffnete. Dieser schob Philipp und Herrn Woerz hinein und verschwand mit einem bösartigen Grinsen.

„Jetzt ist der Herr Mitglied von Schiemanns Hilfskasse," sagte Herr Woerz. „Die hält ihre Zusammenkünfte hier ab. Immer bei Nacht, mein lieber Herr, denn die Mitglieder sind so sehr schüchtern."

Philipp sah sich um. Der Raum war größer als der Gasthaussaal, ein Teppich lag auf dem Boden, und es fanden sich Spuren von Ventilation vor. Aber obzwar die Luft im Vergleich mit in der Bierhalle paradiesisch zu nennen war, stank es noch beträchtlich nach Alkohol und Tabak. Um einen langen Spieltisch in der Mitte des Saales hielt Schiemanns Hilfskasse ihre Zusammenkunft; und im Hintergrund war eine Bar an der die Mitglieder sich erfrischen konnten. Viele der Spieler an dem langen Tische hatten Gläser in der Hand.

„Jetzt wird der Herr sehen, was die für eine Wut kriegen, wenn man gewinnt," sagte Herr Woerz. „Trinkt der Herr Whisky? Dann bitte schön, holen Sie uns inzwischen zwei Vierfache an der Bar, und ich fange derweil an. Hier ist Moos zum Bezahlen."

Philipp ging an die Bar, um Whisky zu holen; während er darauf wartete, musterte er das Publikum. Es war offenbar gewählt, denn es bestand zum größten Teil aus Ausländern, Seekapitänen, Steuermännern und Matrosen, die nicht so leicht aus der Schule plappern konnten. Aber daß allerlei überaus zweifelhafte Elemente darunter waren, sah Philipp auf den ersten Blick; einen Moment empfand er ein Unbehagen, aber beruhigte sich dann mit dem Gedanken an Herrn Woerz' Revolver und seine Bekanntschaft mit Schiemann. Dann nahm er die beiden Gläser Whisky und suchte sich durch

Das erwies sich als schwer irgend etwas schien sich ereignet zu haben, aber endlich gelang es Philipp unter den Flüchen der Spieler, zu Herrn Woerz vorzudringen, wo er die Ursache der Erregung sah. Herrn Woerz gegenüber saß der Croupier, ein chinesisch geldes, eingetrocknetes Männchen mit schwarzen Reptilaugen, und hinter diesem stand ein Mann, der niemand anderer sein konnte als Schiemanns Bruder; derselbe Riesenkörper, derselbe Schnurrbart, dieselben Augen, dieselben ungeheuren, rotgeschwollenen Hände. Er war elegant gekleidet, Bonjour, Blume im Knopfloch, und für den Augenblick wurden er sowie der Croupier von Herrn Woerz aus Altona mit Beschimpfungen überschüttet. Dieser hatte nämlich gewonnen, und der Croupier hatte ihm ausbezahlt, aber dem Schuhmacher zwei falsche Zwanzigmarkstücke eingeschmuggelt.

„Ehrliche Ware, du gelber Teufel," schrie Herr Woerz einmal ums andere. „Hier wird nicht mit Marken gespielt!"

Einige der Spieler lachten über ihn, aber die meisten fluchten, weil das Spiel verzögert wurde. Endlich hatte Herr Woerz neues Geld bekommen, das ihn befriedigte, und der Croupier wollte eben die Kugel auswerfen, als Herr Woerz ihn unterbrach, mit dem Finger auf Schiemanns Bruder deutete und fragte:

„Schiemann, was ist Maximum?"

Der rotgedunsene Spielchef betrachtete ihn hohnvoll und sagte in überlegenem Tone:

„Soviel Sie setzen wollen."

„500 per Nummer?" fragte Herr Woerz.

Herr Schiemann zögerte einen Augenblick, warf einen Blick auf den Croupier, der ihn mit einem unmerklichen Nicken beantwortete, und sagte dann kurz:

„Bitte sehr."

„Fein," sagte Herr Woerz, „nur los, ich werde schon setzen."

Inzwischen hatte Philipp den Spieltisch betrachtet und gesehen, daß es nicht Roulette war, was man spielte, sondern Boule, ein ähnliches Spiel mit nur 9 Nummern anstatt der 36 der Roulette, in der Mitte des Tisches war die Schale, in der Kugel lief. Kaum hatte der Croupier sie ausgeworfen, als Herr Woerz, der mit Philipps eingetriebenem Hut in der Hand dastand, Geld daraus hervorholte, und es ohne Zögern auf Nummer 8 placierte. Dann nahm er sein Whiskyglas aus Philipps Hand.

„Wie können Sie so hoch setzen," fragte Philipp, „Sie können doch sicher sein, daß sie hier ihre Tricks haben."

„Das will ich ja eben beweisen," flüsterte Herr Woerz. „Kann ich das, so lynchen sie den Schiemann, und das ist immer 'ne schöne Sache. Prosit!"

Er leerte, ohne zu blinzeln, die Hälfte des höllischen schwarzbraunen Whiskys im Glase in dem Augenblick begann die Kugel ihren Lauf zu verlangsamen, und ein paar Sekunden später verkündigte der Croupier: 31

31 Herr Woerz hate verloren. Mit einem häßlichen Grinsen zog der Croupier seine Goldmünzen ein, während Schiemann befriedigt über seine eigene Schulter spuckte. Wer am unberührtesten schien, war Herr Woerz, der unter dem Lachen der anderen Spieler noch 500 Mk. auf Nummer 8 zu setzen begann. Der Croupier, der rasch die wenigen kleinen Gewinnste ausgezahlt hatte, ließ die Kugel wieder davon schnurren. Ohne einen Blick von der Kugel zu derwenden, nippt Herr Woerz an seinem Whisky, und er war schon fast ausgetrunken, als der Croupier zum zweitenmal seine Niederlage verkündet. Es war Nummer 7 gekommen. Herrn Woerz' 500 wurden abermals eingezogen, und Schiemanns Bruder fragte in unverschämtem Tone:

„Wird noch mehr gesetzt?"

Fortsetzung folgt.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns**'schen **Stoffarben** u. fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z. von **Wilhelm Brauns**, Gesellschaft m. beschr. H., **Quedlinburg a. H.** 7979

Zeit am 20. und 21. Juni in Höxter seine Jahresversammlung halten. Der Westfälische Heimatbund will während der Festwoche in Höxter zusammenkommen. Auskunft erteilt das Sekretariat des Festausschusses in Höxter.

* **Münster, 11. Febr. Der neue Bürgermeister.** Wie in der Stadtverordneten-Sitzung vom Mittwoch bekannt gegeben wurde, hat der zeitige Bürgermeister von Arnsberg, Herr Kiwitt, die Wahl zum Zweiten Bürgermeister von Münster angenommen.

* **Kirchhellen, 11. Febr. Ein Opfer des Winters.** In einem Busche in der Ortschaft Grafenwald wurde die Leiche eines etwa 50—60 Jahre alten Mannes gefunden. Die Leiche war bekleidet mit dunklem Ueberzieher, dunklem Rock, dunkler Hose und Schnürschuhen. Zweckdienliche Nachrichten über die Persönlichkeit des Toten werden an die hiesige Polizeibehörde erbeten.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. Februar.

e. **Geflügelzuchtverein.** Die Mitglieder der Aufbau-Kommission sowie die Aussteller werden hiermit noch besonders auf die heutige Anzeige aufmerksam gemacht. Da die Meldungen sehr zahlreich sind, muß zeitig mit dem Aufbau begonnen werden. — Es wird auf das Erscheinen der Beteiligten bestimmt gerechnet. Auch die Abholung der Duplikat-Meldebogen muß am Mittwoch abend erfolgen, damit die Aussteller die Nummern für ihre Tiere wissen.

e. **Katholischer Meisterverein.** Der Verein veranstaltet heute Montag einen Bunten Abend. Dem Vorstand ist es gelungen, tüchtige Humoristen zu gewinnen, welche die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung setzen werden. Eine Sängerin wird durch Gesangsvorträge die Herzen erfreuen. Eine eigens gebildete Musikkapelle wird ihr Bestes tun, um die Pausen in angenehmer Weise auszufüllen. Pünktlich 8,30 Uhr beginnt die Unterhaltung. Unsere Meister nebst ihren Angehörigen wollen vollzählig erscheinen. Sicherlich werden sie frohe gemütliche Stunden verleben.

g. **Bund der Kinderreichen zum Schutze der Familie.** Wie immer die Versammlungen des hiesigen Ortsbundes, so hatte auch die gestrige Generalversammlung sich eines guten Besuches zu erfreuen. Dieselbe wurde eröffnet vom Vorsitzenden, Herrn Meyer und gleich in die Tagesordnung eingetreten. Der Geschäftsbericht, den der Vorsitzende erstattete, zeigte ein recht erfreuliches Bild von dem Aufschwunge der noch jungen Bewegung. Der hiesige Ortsbund, der am 19. Oktober v. J. mit 60 Mitgliedern und rund 500 Kindern gegründet wurde, ist bis jetzt auf 170 Mitglieder und 1255 Kinder gestiegen. Aber auch die materiellen Erfolge des Ortsbundes können, wenn auch noch nicht in erhöhtem Maße, so doch als ein guter Fortschritt für die Mitglieder gebucht werden. Im allgemeinen konnte der Vorstand auf das bisher Erreichte mit Genugtuung zurückblicken. Der Kassenbericht, den der Kassierer Seif erstattete, war ein günstiger zu nennen. Die Gesamteinnahmen betrugen 1328,26 M, die Ausgaben 527,30 M, sodaß noch ein Kassenbestand von 801,36 M verblieb. Dem Kassierer wurde für seine gute und prompte Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Bei der nunmehr getätigten Ergänzungswahl des Vorstandes wurden wieder bezw. neugewählt die Herren Dachdeckermeister Meyer, 1. Vorsitzender, Stadtsekretär Wittkampf, 1. Schriftführer, Lehrer Klötgen, 2. Schriftführer, Seif, 1. Kassierer, W. Geßner, Gerh. Ketteler, van Hall, Schleinschock, Rumswinkel, Hellenbrand und Frau Hengelbrock als Beisitzer. Der aus allen Schichten der kinderreichen Familien, ohne Rücksicht auf Konfession oder Partei zusammengesetzte sowie auch erweiterte Vorstand, zeigt zur Genüge, daß der Ortsbund bestrebt ist, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, den kinderreichen Familien das ihnen gebührende Ansehen zu verschaffen und den Eltern als Erhaltern und Vermehrern des Volkes auf Grund des Artikels 119 und 120 der Reichsverfassung das Einkommen zu erringen, das sie in den Stand setzt, nicht allein ihre Kinder zu ordentlichen Mitgliedern des Staates zu erziehen, sondern auch sich selbst auf der hierzu erforderlichen Höhe zu erhalten. Um dieses Ziel nun zu erreichen, ist es mehr denn je, Pflicht aller kinderreichen Familien, besonders aber derjenigen aus den besseren Ständen, sich unserer Bewegung anzuschließen, stets schon aus Idealismus, dann aber auch, um bei Stellengesuchen eher Dienstpersonal aus kinderreichen Familien zu bekommen. Die sehr anregend verlaufene Versammlung bewies, daß alle Mitglieder bemüht sind, die sozialen und wirtschaftlichen Ziele fördern zu helfen. Nachdem noch Herr Rieger zum Delegierten für die am nächsten Sonntag in Münster stattfindende Bezirkskonferenz gewählt, wurde hierauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. — Erwähnt sei noch, daß Freunde und Förderer unserer edlen Sache gegen einen jährlichen Mindestbeitrag von 50 M als Ehrenmitglieder dem Bunde beitreten können und sind letztere stets willkommen.

o. **Unglücksfall.** Am Samstag verunglückte auf einem hiesigen Gewerbewerk ein Arbeiter dadurch, daß ihm eine schwere Stange auf ein Bein fiel. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

o. **Eine teuere Zigarette.** Ein Kinobesucher der entgegen den polizeilichen Vorschriften im Kino eine Zigarette rauchte, wurde in eine Geldstrafe von 100 M genommen.

a. **Die Milchpreise.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Der Westfälische Milchpreisausschuß hat am 28. Januar 1922 nach mehrstündiger, eingehender Beratung beschlossen, daß die für Januar getroffene Milchpreisregelung auch noch für den Monat Februar in Kraft bleiben soll. Demnach beträgt der Preis für Frischmilch ab Hof des Erzeugers 4,50 M und der Zuschlag für molkereimäßige Behandlung (einschließlich der zur Zeit sehr beträchtlichen Fuhrkosten) 0,90 M je Liter. Mit Rücksicht darauf, daß der vereinbarte Literpreis von 4,50 M in Versorgungsgebieten mit niedrigen Milchpreisen vielfach preissteigend gewirkt hat, erläuterte der Milchpreisausschuß diese Preisfestsetzung dahin, daß gegenüber dem vorjährigen Septemberpreis ein Zuschlag von ca. 80 Prozent, jedoch keinesfalls mehr als der festgesetzte Preis von 4,50 M angemessen erscheine, dies ist von Bedeutung für diejenigen Versorgungsgebiete, in denen der Septemberpreis vorigen Jahres weniger als 2,50 M betragen hat. Bei den unmittelbar an Verbraucher liefernden Landwirten hält der Milchpreisausschuß nach wie vor vor den ortsüblichen Kleinhandelspreis für zulässig. Infolge vielseitiger Anregungen nahm der Milchpreisausschuß auch Stellung zu dem Preise für Magermilch und zwar dahingehend, daß dieser Preis in den teuersten Versorgungsgebieten keinesfalls mehr als 2,25 M je Liter ab Molkerei betragen dürfe. Zur Prüfung von Einzelanträgen, die in großer Zahl, meistens aus den Grenzgebieten gegen das Rheinland, vorliegen, wurde ein Unterausschuß von 6 Mitgliedern aus allen angeschlossenen Interessentengruppen gebildet.

l. **Zur Lösung der Milchfrage.** Zur Sicherung einer ausreichenden und gleichmäßigen Milchversorgung, besonders in den großen Bedarfsgemeinden, ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß die Milch-Erzeuger und Molkereien nicht nach Belieben ihre Milch heute an diesen und morgen an jenen Abnehmer liefern können. Bis vor kurzem glaubten die maßgebenden Stellen allerdings, daß es ausreichen würde, wenn nur die größeren Molkereien und Betriebe, in denen täglich mehr als 100 Liter Milch im Durchschnitt gewonnen werden, verpflichtet wären, ihre bisherigen Milchlieferungsbeziehungen aufrecht zu erhalten (vergl. § 5 der Verordnung vom 30. April 1921). Mit Rücksicht auf die große Milchknappheit hat aber neuerdings der Staatskommissar für Volksernährung sich veranlaßt gesehen, durch eine Verordnung vom 1. Dezember v. Js. zur Deckung des unentbehrlichen Milchbedarfs die obige Vorschrift auf alle kuhhaltenden Betriebe auszudehnen, welche an Sammelstellen jeder Art und an sonstige Betriebe Milch für den Frischmilchverkehr geliefert haben. Hiernach sind also nunmehr auch kleinere, landwirtschaftliche Betriebe, die weniger als 100 Liter Milch täglich erzeugen, grundsätzlich verpflichtet, ihre bisherigen Abnehmer (Sammelstellen jeder Art und sonstige Betriebe) weiter zu beliefern und dürfen neue Milchlieferungsverträge nach einem anderen als ihrem bisherigen Empfangsort nur dann abschließen, wenn sie ihrem bisherigen Abnehmer von dem beabsichtigten neuen Lieferungsvertrage Kenntnis gegeben haben und dieser den Abschluß eines Vertrages zu entsprechenden Bedingungen, die nötigenfalls durch ein Schiedsgericht festgesetzt werden, ablehnt oder eine Erklärung binnen 2 Wochen nach Kenntnis der Vertragsbedingungen nicht abgibt. Jeder Verletzung dieser Vorschrift ist gemäß § 16 a. a. o. strafbar. Nach § 48 S. G. B. macht sich auch derjenige als Anstifter strafbar, der jemanden zur Uebertretung obiger Vorschrift vorsätzlich bestimmt.

a. **Vom Landgestüt Warendorf** sind für die Deckzeit 1922 folgende Stationen mit staatlichen Beschälern beschickt worden: a) Station Krechting Hannibal v. Hans, Magnet v. Marquis des Kleyem, Gloria v. Eduard; b) Station Holthausen Halifax v. Styx, Brauer v. Breydel, Marder v. Marquis de Kleyem.

s. **Zur „Millionenorganisation" der Kriegsbeschädigten.** Von der Landesgeschäftsstelle, Bochum, Worthstraße 2 des Zentralverbandes wird uns geschrieben: Der größte Teil der deutschen Presse brachte in diesen Tagen eine Notiz über die Verschmelzung in der Kriegsopferbewegung, die geeignet ist, die Oeffentlichkeit irre zu führen. Gegenüber der irreführenden Notiz sei folgendes festgestellt: Bei der Verschmelzung des Reichsbundes und der Reste der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen des Einheitsverbandes handelt es sich nicht um eine Verschmelzung der größten Kriegsopferorganisationen Deutschlands. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurterstr. 53 nächst dem Reichsbund die größte Kriegsopferorganisation Deutschlands, ist an dieser Verschmelzung nicht beteiligt und wird auch mit dem Reichsbund keine Verschmelzung eingehen, da dieser nach der einmütigen Ansicht der Mitglieder des Zentralverbandes keine genügende Garantie für parteipolitische und religiöse Neutralität bietet. Von einer Millionenorganisation der Kriegsbeschädigten kann unter diesen Umständen keine Rede sein, da dem Reichsbunde sehr viele Kriegsteilnehmer angehören. Nach unseren Erkundigungen hat der Einheitsverband nicht sehr viele Mitglieder, da infolge der Verschmelzung mit dem Reichsbund zahlreiche Ortsgruppen und ganze Kreisverbände vom Einheitsverband zum Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener übergetreten sind. So zählt der Reichsbund auch nach Aufnahme der Reste des Einheitsverbandes nur einen Bruchteil der überhaupt organisierten Kriegsopfer in seinen Reihen, da mindestens 7—800 000 Kriegsopfer anderen Organisationen, dem Zentralverbande, dem Internationalen Bunde, dem Kyffhäuserbunde, dem deutschen Offiziersbund, dem Bund erblindeter Krieger und anderen kleinen Organisationen angehören und einer Verschmelzung mit dem Reichsbund grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen.

m. **Für Notgeldsammler.** Wir machen die Notgeldsammler auf einen originellen Schein aufmerksam, der uns heute vorliegt. Es handelt sich um die Ausgabe eines Drei-Markscheines, der für den Verkehr der Mitglieder der Gesellschaft „Hohe Ede" in Gronau i. Westf. bestimmt ist. Auf der Bildseite ist die Grenze von Deutschland und Holland dargestellt. Gronau, als Grenzstadt — ein wohlgenährter Mijnheer, mit allen seinen Schätzen an Lebens- und Genußmitteln die der arme dürre Michel auf der anderen Seite des Schlagbaumes mit Weib und Kind neidisch und hungrig anschaut. Die Rückseite des Scheines zeigt verschiedene Embleme der Spinnerei Gronau als Hauptsitz der deutschen Textilindustrie. Der Schein ist in künstlerischer Ausführung und Vierfarbendruck hergestellt und wird manchem Sammler für seine Sammlung willkommen sein. Sammler können den Schein durch die Buchhandlung Joh. Schiepink zu Gronau i. Westf. (Postscheckkonto Nr. 43 583 Köln und 3822 Dortmund) beziehen.

a. **Umtausch der Ueberdruckmarken.** Die Umtauschfrist für die seit dem 20. Januar außer Kurs gesetzten Ueberdruckmarken zu 1,60 M, 3 M, 5 M und 10 M, die sich noch in den Händen des Publikums befinden, ist über den 31. Januar hinaus bis Ende Februar verlängert worden.

a. **Gründung eines Landesverbandes der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften.** In Hamm fand eine Sitzung der Vertreter des Gesamtverbandes deutscher Beamten- u. Staatsangestellten-Gewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund) aus Westfalen statt. Beteiligt waren folgende Gewerkschaftsgruppen: Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Deutsche Postgewerkschaft, Deutsche Verkehrsbeamtengewerkschaft, Bahnmeisterverband, Finanzbeamtengewerkschaft, die Verbände der Beamten und Behördenangestellten, Kirchenbeamten und der beruflichen Krankenpfleger. In einem Vortrage legte Reichstagsabgeordneter Dr. Höfle Zweck und Ziel des Gesamtverbandes dar. Die Regierung hat zugesagt: Ueberteuerungszulagen für die Staatsarbeiter und Beamten in den teueren Orten, grundlegende Revision der gesamten Besoldungsordnung mit Wirkung vom 1. April. Organisatorisch wurde die Bildung von Ortskartellen in allen Orten Westfalens beschlossen, in denen die vorgenannten Gewerkschaften vertreten sind. Es wurde ein Landesverband Westfalen gebildet, an dessen Spitze ein Ausschuß steht, der aus allen Gewerkschaftsgruppen zusammen gesetzt ist. Zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes wurde Ober-Telegr.-Sekretär Hüwel in Dortmund gewählt, 2. Vorsitzender ist Ober-Bahnmeister Lippe in Münster. Die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig in Dortmund, Schillingstraße 27. Der Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften ist wie seine ihm angeschlossenen Gewerkschaften parteipolitisch und religiös neutral. Wirtschaftspolitisch steht der Gesamtverband auf dem Boden der Volksgemeinschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er lehnt in der Wirtschafts-, Staats- und Kulturpolitik den einseitigen Standpunkt des Marximismus der freien Gewerkschaften wie den einseitigen Kapitalismus, der in Spaa, Versailles und London Orgien gefeiert hat, ab. Der einzig mögliche Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes ist die Bildung der deutschen Volks- und Arbeitsgemeinschaft aller schaffenden Stände, von denen jeder als gleichberechtigtes Glied gewertet wird.

* * *

s. **Anholt, 12. Febr. Die Sprechstunden des Mitelstandsamtes** finden Montag, den 13. Februar, nachmittags von 4—7 Uhr in der Wirtschaft Huyng statt.

Neueste Nachrichten.

Die Krönung des Papstes.

WTB. **Rom,** 12. Febr. (Drhtb.) Unter großen Feierlichkeiten fand heute die seit Jahrhunderten übliche Krönung Sr. Hl. des Papstes Pius XI. statt. Nach der Krönung erteilte der Papst vom äußeren Balkon der Basilika der auf dem Platze vor der Kirche harrenden Menge den Segen. Das Volk jubelte ihm zu, während die aufgestellten italienischen Truppen präsentierten. — Der Papst empfing heute den Kardinal Bertram.

Die deutschen Zahlungen.

WTB. **Paris,** 12. Febr. (Drhtb.) Havas meldet: In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die belgische Regierung der französischen mitteilte, sie sei damit einverstanden, daß die Reparations-Kommission die Verteilung der von Deutschland 1922 zu erwartenden Zahlungen vornehme.

Die Blätter zur Krise.

WTB. **Berlin,** 12. Febr. (Drhtb.) Die Blätter der Rechten sprechen in der Besprechung der innerpolitischen Lage die Hoffnung aus, daß es am Mittwoch gelingen würde, das Kabinett Wirth zu stürzen, wenn auch das Deutsche Tageblatt und der Reichsbote übereinstimmend betonen, daß die Gelegenheit, das Kabinett zu stürzen am Samstag günstiger war. Die Blätter der Regierungsparteien begrüßen es, daß der Reichskanzler den Mut zeigte, eine klare Entscheidung zu fordern. Die Allg. Ztg. hofft, daß diese schwerste Krise für das Kabinett überwunden würde. Das Berliner Tageblatt betont die Notwendigkeit, den Reichstag aufzulösen, falls das Parlament die für Genua erforderliche Mehrheit nicht aufbrächte.

Theater-Spielplan.

Essener Stadt-Theater.

Spielplan vom 18. bis 19. Februar 1922.

Montag, Sondervorstellung. Dienstag, 7,30 Uhr: „Das Rheingold". Mittwoch, 7,30 Uhr: „Der Troubadour". Donnerstag, 7,30 Uhr: „Katte". Freitag, Sondervorstellung. Samstag, 7,30 Uhr: „Der widerspenstigen Zähmung". Sonntag, 7,30 Uhr: „Tiefland".

Essener Schauspielhaus.

Spielplan vom 18. bis 19. Februar 1922.

Montag, Mittwoch u. Freitag, Sondervorstellung. Dienstag, 7,30 Uhr: „Maria Magdalene". Donnerstag und Samstag, keine Vorstellung. Sonntag, 2 Uhr: Schülervorstellung.

Verantwortlich für den politischen Teil Wilhelm Schäfers, für den lokalen Teil und Feuilleton: Jos. Temming, für den Anzeigenteil: Joh. Kempkes, sämtlich [illegible]

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pickeln, Blütchen usw durch täglich Gebrauch d. allein echten
Hackenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Erika Renate

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Richard Goldschmidt und Frau
Hilde geb. Cohen.

Köln-Marienburg, 12. Februar 1922.
Ahrweilerstr. 8.

Gestein's Edelsortiment

Eckstein Gold 80 Pfg.
köstlich im Geschmack *Torrero* 100 Pfg. *elegant in der Packung*
Traviata 120 Pfg.

* Zigarettenfabrik A. M. Gestein & Söhne * Dresden-A. 27 *

Halten Sie sich frei

von jeder gesellschaftlichen Verpflichtung, denn der Besuch der

Grossen Geflügel-Ausstellung

in **Bocholt** (Groß. Kurfürst) **18. u. 19. Februar** muß Ihnen über alles gehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag abend 1/7 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

Wwe. Wilhelm Haas

Johanna geb. Schlüttler

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Isselburg, Wesel, Haldern, Mülheim, Emmerich und Hamborn, den 11. Febr. 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morg 1/29 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freund. eingeladen wird. [588m

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag morgen 1/6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bernhard Schmeing

Maria geb. Funk

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 41 Jahren.

Um ein andachtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Lowick, Spork, Holtwick, Bocholt und Wellbergen, den 11. Febr. 1922. [5.9m

Die heilige Seelenmesse findet statt am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georiuskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

NEUE BETTEN

gleiche Ware wie vor dem Kriege. Vorzügl. Qualität. Hochfein roter dichter Daunenköper. Hunderte von Dankschreiben. Katalog mit über 50 Betten in verschiedenen Preislagen frei. Bei Lagerbesuch Füllung in Anwesenheit des Käufers in wenigen Minuten. Umtausch oder Geld zurück.

Bettfedern Gänsehalbdaunen u. Daunen je nach Qual. gr. Federn M. 17.- 19.- 25.- 35.- Halbdaun. M. 43.- 55.- 2. weiß 98.- weiße M. 95.- gr. Daunen M. 98 zuzüglich Teuerungszuschlag.

Vollständige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und 2 Kissen reichliche Füllung

1 1/2schläfig Mk. 1112,— 1184,— 1664,— 1844,— u. höher.
2 „ „ 1216 — 1606,— 1806,— 2006,— u. höher.

Streng reelle) Bettfedern-Grosshdlg. u. christliche) u. Betten-Versandhaus **W. Büttner,** Werl Nr. 31 i. W.

---

feuerio

Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Generalvertretung u. Lager: Wilhelm Becker & Co., Düsseldorf Telefon 6685. Telegramm-Adresse: „Seifenbecker."

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Zimmermeister
Wilhelm Puhe
findet am Dienstag, den 14. Februar, 3/4 vor 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Geflügelzucht-Verein für Bocholt u. Umgegend

Zusammenkunft
im Ausstellungslokal „Zum großen Kurfürsten"
Montag abend 6 Uhr zum Aufstellen der Käfige,
Mittwoch abend 6 Uhr zum Abholen der Duplikate-Meldebogen.

Der Vorstand.

Tüchtige

Hand-Former

gesucht. [1039m

Rudolf Klaas & Co.,
Eisengießerei m. b. H., Kurfürstenstr. 708

Gelernter, selbständiger

Rauher

gesucht.
10 1m) **Gebr. Westerhoff.**

Trockener und luftiger

Lagerraum

in der Nähe der Bahn gesucht.
Größe etwa 100—150 qm.

Angebote mit Preis unter **C. 1058** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [m

---

Bekanntmachung.

Im eigenen Interesse, sowie im Interesse des Dienstes ersuche ich, Schreiben amtlichen Inhalts nur mit der Adresse

„An das Bürgermeisteramt"
Hier"

zu versehen (nicht mit der persönlichen Adresse des Ersten Bürgermeisters oder anderer städtischer Beamten.

Bocholt, den 10. Februar 1922. fe1063

Der Erste Bürgermeister.

Volkshochschule.

In dieser Woche halten folgende Herren Vorträge:
Dr Stricker, Montag, den 13. Februar,
Rektor Ostendorf, Montag, den 13. Februar,
Dr. Köster, Mittwoch, den 15 Februar,
Sanitätsrat Dr. Farwick, Samstag, den 18. Februar,
Lehrer Lehnemann, Samstag, den 18. Februar.

Wegen Erkrankung des Herrn Lehrers Theis fällt dessen Vortrag am 13 Februar aus. Der nächste Vortrag findet am Montag, den 27. Februar, statt.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf die Marke Nr. 26 der Brennstoffkarte (rot) kann von Montag, den 13 ds. Mts., 1 Zentner Kohlen bei den Händlern entnommen werden.

Bocholt, den 11. Februar 1922. fe1060

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Bäcker und Mehlhändler werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in dieser Woche unter keinen Umständen Marken späterer Wochen eingelöst werden dürfen.

Die Marken der 8. Woche erhalten erst Gültigkeit von Montag, den 20. ds. Mts., an und dürfen auch erst von diesem Tage an zu neuen Preisen beliefert werden. Die neuen Preise werden noch bekannt gegeben.

Die Marken der 7. Woche können bis zum 19. d. M. noch zum alten Preise beliefert werden.

Bocholt, den 11. Februar 1922. fe1063

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Teuerungszulagen für die Kriegshinterbliebenen, Kriegseltern und Schwerkriegsbeschädigten erfolgt am Dienstag, den 14. ds. Mts., von 10—12 Uhr vormittags durch die Amtskasse.

Rhede, den 9 Februar 1922. fe1061

Der Amtsbürgermeister: **Dörner.**

1897 25 **1922**

Zur Silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern, der Eheleute

Johann Evertz und Frau

Regina geb. Rotz

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Silberfest mit zarten Schwingen
Steig' herab in's Erdenleben.
Sanft verklärt durch der Sonne
Lebe Quellen Morgenstrahl!
Denn es gilt, den Tag zu feiern,
Da er Eltern Herz und Hand
Einst vor fünfundzwanzig Jahren
Am Altare sich verband.

Wechselvoll wie jedes Leben
War auch Euer Lebensgang,
Heute schön wie Blumengarten,
Morgen düster, schwer und bang,
Ach, mit Rührung denkt der Tage
Heute Eure Kinderschar,
Da um unsres Lebens willen
Euer Leben angstvoll war.

Wünsche, wie nur entsteht
Eines Kindes dankbar Herz,
Steigen heute im Gebete,
Eltern, für Euch himmelwärts.
Kann doch nur der Himmel lohnen
Euer Sorgen Liebesmühen;
Möge er mit Freudentränen
Die verdiente Stirn umgrün.

Bis zum fernsten Lebensziele
Bietet Ihr mandein Hand in Hand,
Prob begleitet durch Eure Kinder,
Euer Liebe Unterpfand
Und der Himmel möge Euch geben,
Jenen Feiertag zu sehn,
Da am goldenen Jubelfeste
Eure Kinder vor Euch stehn.

Bocholt, den 13 Februar 1922.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Platzvertreter

von bedeutender rheinischen Oel- und Benzin-Import aus gegen hohe Provision und evtl. Spesenzuschuß gesucht.

Nur solche Herren wollen sich melden, die bei der Industrie und in Automobilbetriebsvertreisen bestens eingeführt sind. 24

Angebote mit Referenzen erbeten unter R. Na. B. 660 an Rudolf Mosse, Aachen.

Apollo-Theater

Nur noch heute (Montag) der Film, von dem ganz Bocholt spricht.

Maciste

Der Herkules des Films, welcher durch seine Riesenkräfte allgemeine Bewunderung hervorruft in dem großen Film:

Macistes Abenteuer

in 3 Teilen — 15 Akten.

1. Teil:

Um Haaresbreite dem Tode entronnen.

5 Riesen-Akte. 5 Riesen-Akte

Der 2. Teil erscheint 8 Tage später, von Freitag bis Montag.

2.

Das stille Weh'.

Wunderbares Drama nach dem Roman von H. Courths-Mahler mit Ally Kolberg, Eduard von Winterstein in den Hauptrollen.

3. 1039a

Mac als Jux-Graf.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Auto-Fahrten.

Alois Bonger.

Kath. Meisterverein
Bocholt.
Montag, den 13. Februar, 8 1/2 Uhr:
„Bunter Abend."
Unsere Mitglieder und deren Angehörigen sowie alle kath. Handwerksmeister werden hierzu ein geladen.
Der Vorstand.

Krätzkrgan

beseitigt schnell entsetzl. Krätzausschläge, Ausschlag, Krätze, Juckreiz bei Erw. u. Kindern ohne Berufsstör. 10000fach bewährt. Dazu Blutreinigungstee „Sanus"
Marien-Apotheke.

Einfamilienhaus

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Hübsche Wohnung kann gestellt werden.
Offerten unter B. 531 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht 1 bis 2 L.

Zimmer

ohne Pension möglichst Stadtmitte. Off. u. B 536 an die Geschäftsstelle

---

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

nach der Schulzeit auf sofort oder zu Ostern gesucht.
Münster tr. 181,
Seite eingang.

Putzfrau

für sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Adressen abzugeben in der Geschäftsst. [106 m

Kernschrott

sow. allen anderen Schrott kauft laufend waggonweise und in kleinen Posten zu Höchstpreisen. r054

Th. Landers, Dingden,
Telegrammadr.: Eisenlandt. Telefon Ringenberg 16.
Für Nachweis zahle hohe Provision.

Schalotten-wiebeln, Große Bohnen, Spörgelsamen
kauft jeden Posten
Samenhaus Behren, nur Nobelstraße.

Gefunden

am Donnerstag Schlenkenwall Uhr mit Lederarmband.
Abzuholen nachm.
Schlenkenwall 678.

Zu verkaufen:
2 schöne rotbunte, farbenreine

Stierkälber

von prima Abstammung
T. Ehringfeld,
Behlingen b. Isselburg.